

Beobachtungen zur Wassernutzung auf dem Lande während des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Gebiet der heutigen Schweiz

Observations for the watermanagement in rural economy during the Middle Ages and the early modern times in the area of today's Switzerland

Des observations de l'usage de l'eau en milieu rural au Moyen-Âge et aux temps modernes dans le domaine de la Suisse d'aujourd'hui

Michael Schmaedecke

1. Einleitung

«Wasserschloss Europas», mit diesem Label schmückt sich die Schweiz¹. Innerhalb ihrer heutigen Grenzen entspringen der Rhein und die Rhone, zwei grosse europäische Flüsse. Der Inn ist ein wichtiger Zufluss der Donau. Der Ticino und die Etsch führen dem Po Wasser zu.

Wie kommt es zu diesem Wasserreichtum?

Die Alpen bilden für die Wasser enthaltenden Luftmassen eine Barriere, so dass an deren Rändern der über dem Atlantik und dem Mittelmeer aufgenommene Wasserdampf abregnet. Im Vergleich zur europäischen Durchschnittsmenge fällt daher im Alpenraum mehr als das Doppelte an Niederschlag (*Weingartner – Viviroli 2003*, 6). Neben den Niederschlägen tragen auch die Abflüsse der Gletscher zur Versorgung von Bächen und Flüssen bei.

Zur Nutzung des Wassers im Mittelalter und in der frühen Neuzeit in der Schweiz liegen zahlreiche Quellen vor. Die bisherigen Forschungen über die Nutzung des Wassers in historischen Zeiten richtete den Blick meist auf die Trinkwasserversorgung in den Städten.² Einzelne Aspekte der Wassernutzung waren Themen verschiedener Untersuchungen, wobei übergreifende Forschungen zu diesem Thema bislang noch nicht durchgeführt wurden.

Im folgenden soll versucht werden, anhand weniger Beispiele aus der Nordwestschweiz und dem Wallis (*Abb. 1*) einige Aspekte der Nutzung des Wassers auf dem Lande für die Erzeugung von Energie und die Feldbewässerung darzulegen.

2. Beispiele der Nutzung des Wassers im Mittelalter und in der frühen Neuzeit

2.1. Energiegewinnung

Antrieb von Mühlrädern

Die Wasserkraft der nördlich des Jurakamms entspringenden und zum Rhein hin fliessenden kleinen Flüsse und Bäche wurden in grossem Ausmass für die

Energiegewinnung mittels Mühlrädern genutzt. Urkundliche Hinweise auf Mühlen sind vom 11. Jahrhundert an vorhanden. So werden in der 1033 verfassten Stiftungsurkunde der Kirche St. Leonhard in Basel eine Mühle und eine weitere indirekt genannt.³ In der fünfzig Jahre später erstellten Gründungsurkunde des Basler Klosters St. Alban erhält dieses das Recht, ausserhalb der Stadt bei St. Jakob an der Birs, einem Zufluss des Rheins, eine Mühle zu errichten.⁴ In einem Rechtsstreit wird 1221 in einer gefälschten, inhaltlich jedoch richtigen Urkunde erwähnt, dass an einem von der Birs abgeleiteten, zu dem am Rhein gelegenen Kloster St. Alban führenden Kanal mehrere dem

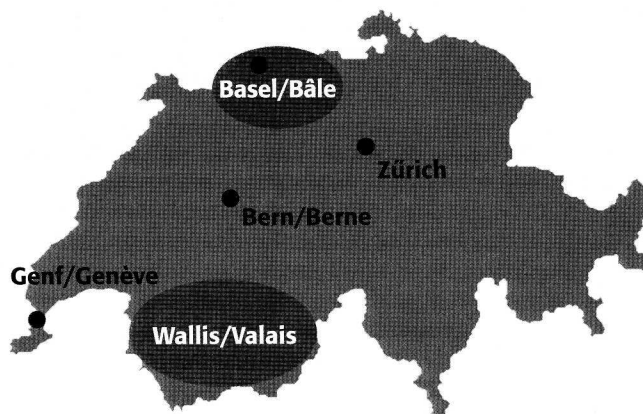


Abb. 1. Übersichtskarte der Schweiz mit Einzeichnung der betrachteten Gebiete (Karte: Verf.).

Kloster gehörende Müller ansässig sind (*Boos 1881*, 17, Nr. 36). 1239 verkaufte die Äbtissin des Klosters zu Niedern-Hohenburg dem Basler Bischof Lütold einen Hof in Arlesheim, zu dem eine Mühle gehörte (*Boos 1881*, 28 f., Nr. 49).

¹Die Schweiz als Wasserschloss Europas war das Thema des Schweizer Pavillons auf der Expo '98 in Lissabon.

²Vgl. Artikel «Wasserversorgung» in Historisches Lexikon der Schweiz: <http://www.lexhist.ch>.

³«an dem mulin wege» (*Boos 1881*, 3 f., Nr. 11).

⁴Die Mühle ist für das Jahr 1102 urkundlich belegt (*Nertz 1983*).

